

Die drey und vierzigste Predig.

Am Erchttag oder Mittwochen vor dem Auffahrts Tag
wann man mit dem Creuz geht.

Quis ex vobis patrem petit panem, nunquid lapidem dabit illi?

Lucæ 11. v. 11.

Welcher unter euch bittet seinen Vattern umb ein Brodt / der ihm einen Stein dafür gebe:

Innhalt.

Ob es wider die Väterliche Lieb seye / dem Kind etwas abschlagen.

185. **D**ie Lieb hat ein freygebige Hand; welche dem Geliebten nit leicht verschlossen wird. Erst neulich hab ich die Lieb des Himmlischen Vatters gegen uns armen Menschen / seinen Kinderen / für ein starkes Motivum oder beweglichen Antrib / gern zu betten vorgeschlagen; weilen ich ja nit sehe / was uns zu einem so Gottseligen Werck mehr vermögen solle / als wann wir gedanken wollen / der jenige / den wir umb etwas bitten / seye unser Vatter / und habe uns lieb. Allein eben hierauf möchte villeicht jemand schliefen. Wann dem also ist / und zwar wann die Lieb des Himmlischen Vatters so groß / daß sie wegen ihrer Übermaß mit der Liebe eines natürlichen Vatters gar nit in Vergleichung kan gezogen werden / so ist es ja nit möglich / daß Er uns etwas versagen könne? Beynebens ist es nur gar zu gewiß / daß off vil hundert auch der Frommen und lieben Kinder umb ein Sach gen Himmel schreyen / und doch nit erlangen. Wahr ist: einen Stein gibt Gott seinen Kinderen nit / wann sie Brodt begehren / weil auch solches neben der Lieb eines natürlichen Vatters nicht bestehn mag; aber er gibt ihnen vilfältig auch das Brod / oder was sie sonst begehren / nit. Und trag ich wohl Sorg / es werde mancher auß meinen Zuhöreren nit erhalten / warumb er doch eyferigist Gott zu bitten / sich anheut unter den Creuz Fahnen begeben hat. Entsethet also die Frag: Ob Gott der Herr nit wider die Väterliche Lieb handele / wann Er seinen lieben Kinderen so offt etwas abschlagt? Das wollen wir in Gegenwarth vernemen.

186. Nichts webers thut den Kinderen / als wann man ihnen etwas verspricht / und nit halt. Sie können endlich wohl verschmerzen / wann ihnen der Vatter gähling etwas abschlagt. Aber / wann sie sagen können: Vatter / hast mirs versprochen / ic. und geschicht hernach dannoch nit / so setz es gleich nasse Augen ab; gehn traurig darvon / hengen den Zipf / und machen ihnen die Gedanken / der Vatter habe sie nit lieb. Wohl ein Kindische Consequenz und Folg. Freylich wohl / mein Kind / als wann dich der Vatter nit zugleich lieben / und dannoch dir etwas abschlagen kunte? Eben darumb schlägt er dir ab / weil er dich lieb hat. Was er versprochen hat / wird er halten: aber jetzt schickt es sich villeicht nit: jetzt darffst es dir schädlich seyn: oder du hast unterdessen die Brüche bey ihm verschitt: drum nit er auch seine Wort wider zureck / welche nur zu verstehn waren / wann du dich / wie einem Kind gebührt / erzäugen würdest. ic.

187. Solche Kinder seynd wir Menschen auch bißweilen. Wir vergeffen nit leicht das so theure und offt widerholtes Versprechen: *Petite, & accipietis: quærite, & in-* Matthei *venietis, pulsate, & aperietur vobis: Be-* 7. v. 7. *gehrt nur / so werde ihr empfangen: sucht: so werde ihr finden: Klopfft an / so wird euch auffgethan werden. Und deswegen gehn wir in unseren Nöthen und Ansuchen wahlfahrten: wir klopfen eines Klopfens an der Himmels-Porten; suchen uns Patronen und Vorsprecher / die liebe heilige Gottes; begehren / schreyen / ruffen / und erinnern den Hayland seiner gethanen Zusag. ic. Wann aber hernach nichts geschicht / reuet uns der Gang / und die Schuh / so wir an den Füßen zerrissen haben: murren etwan wider Gott noch darzu / und beklagen uns mit dem Königlichen Propheten David: *Laboravi clam-* Psal. 62. *mans: rauce factæ sunt fauces meæ: defecerunt oculi mei, dum spero in DEUM meum:* v. 4. *Ich hab mich abgeschrien: mein Gurgel ist haifer / und meine Augen seynd matt worden / in dem ich umbsonst gen Himmel auffgesehen / und auff meinen Gott**

GOTT gehofft habe. Mit einem Wort: ich hab's begehrt / und nit empfangen: ich hab's gesucht / und nit gefunden: ich hab geklopft / und man hat mir nit auffgethan. Wie soll ich dann glauben / daß GOTT mich lieb hab / oder daß Er mein Vatter seye / weil Er mir dasjenige / was er gut außstrucklich verspricht / nit halt? Wui der schlimmen nichtigen Folg: **GOTT** gib mir nit / was ich begehre. *Ergo*, liebt er mich nit: *ergo*, ist Er mein Vatter nit: *ergo*, halt Er sein Versprechen nit. Hab ein wenig Gedult: ich will dir weisen / daß der Fehler nit bey GOTT: sonder bey dir haffte.

Plutarchus
in Catone.

588. Die Römer / wie Plutarchus bezeugt / schickten einmahls ein Gesandtschaft in Bithyniam, Frid zwischen einem Fürsten und seinem Herrn Vattern zu machen. Hierzu aber wurden erkiesen einer auß dem Herren-Stand / ein Soldat / und einer von der Gmain. Der auß der Gmain war ein frommer / einfaltiger Mann / der sich der Handel nit vil achtete. Der Soldat hatte den Kopff voller Schramen und Wunden / und wußte von Straihen zu sagen / und einen zu bereden / das Haderen und Palgen wenig nuße. Der auß dem Herren-Stand war zwar dazumahl wohl auß / aber sonst dem Podagram starck unterworfen / und kunte auß aigner Erfahrung bezeugen / wie es so vil besser wäre / seilt still / ruhig / und warm zugedeckt hinter dem Ofen sitzen / als vil Springen / Stossen / Fechten / Krieg führen. Erachtete also der Römische Rath / dise drey Abgeordnete am tauglichisten zu seyn / die verbitterte Gemüther widerumb zu verainigen / und den lieben Frid den zwischen Vatter und Sohn auß ein neues zu stiften. Als aber der Cato, der sonst alles zu beschnarchen pflegte / und deswegen *Censorius*, das ist / der Schnarchhans genant ward / solches erfahren / lachte er darüber und sprach: Der Römer *Legation* habe weder Kopff / noch Hertz / noch Fuß: und werde folgend's nit vil außrichten.

589. Wie der Römer *Legation* schlecht bestellt gewesen / eben also ist unser Gebett / das wir zu GOTT verrichten / vilmahlen beschaffen: von dem man nit Wahrheit sagen kan / daß es weder Kopff / noch Hertz / noch Fuß habe / und solt es hernach ein Wunder seyn / wann es fruchtlos ablauffe: keinen Kopff hat unser Gebett / wann wir etwas kindischs und nährischs von GOTT begehren / das uns schädlich ist. Ein solche kindische Bitt (wie die Poeten dichten) hat die *Aurora* an die Götter gethan: da sie auß thors rechter Lieb umb die Unsterblichkeit ihres Manns *Tichoni* angehalten / und auch erlangt: beynebens aber vergasse sie / ihr außzudingen / daß er nit alt wurde: westwegen er dann zu einem so hohen Alter kommen / daß sie ihn endlich / wie ein kleines Kind / heben / legen / und wiegen müssen. Letztlich straffte sie selbst ihr unbesonnenes Beginnen / wurde

Ravifius
Textor in
Synonymis
verbo
Tichonus.

der Arbeit urtrüffig / und flohe davon. Was für ein ungerichtetes Anbringen der Mutter der Söhnen *Zebedzi* ware es / da sie für dise ihre zween Söhne die vornehmste Ehrens Stellen in dem Reich Christi beehrte? Die Juden wolten ein Zeichen von Himmel haben. Die Jünger wünschten / daß auß die Stätt der Samaritaner das Feuer vom Himmel solte fallen / und sie zu Aschen verbrennen / weil sie das verkündigte Evangelium nit wolten annehmen. Aber alle dise Supplicanten seynd abgewisen worden / weil ihr Bitt nit vernünfftig ware. Also mancher bittet umb Reichthumb / und erhalt's nit: dieweil GOTT vorsihet / daß er damit wucheren / und tausenderley Betrug begehren würde. Ein anderer trachtet nach hohen Aempteren; bekommts nit: dann GOTT kennt seinen stolzen Geist / daß er alle andere neben sich verachten / und ihm nur selbst ein Steigen zum Fall bauen würde. Der dritt hätt gern ein Weib: kans aber nit ernähren. Der vierdt seufftet nach der Gesundheit und langem Leben; und rinnt beynebens von Tag zu Tag in das Luder hinein / und so fort an. O liebe Leuth / wo ist euer Kopff? Ihr vermaint zwar / ihr begehrt etwas guts? aber GOTT sihet / daß es euer höchster Schad war / wann er euch geb. Höret den *S. Augustinum*: *Quam multi agrotant in lecto innocentes, & si sani fuerint, procedunt ad scelera committenda. Qui nocte surgit ad fodendum parietem alienum, quando illi melius foret, si febris jactaretur? innocenti agrotaret, scelerate sanus est, &c.* O wie vil lügen Franck zu Beth / und bleiben dabey unschuldig, welche wann sie wohl auß seynd / mit allen vier in die Laster plätzen. Mainst du nit / es wäre einem Dieb / der zu Nachts einbricht in des Nachbarn Haus / weit besser / er hätte nit dem Fieber zuringen? War er Franck / so war er fromm: weil er gesund ist / so ist er ein Böswicht. Weil derohalben vil etwas schädliches begehren / und GOTT unser Vatter dises waiss / gibt er es denen nit / die er lieb hat. Das Kind greiff auch nach dem Messer; ein gschneider Vatter laßt ihm's drum nit.

590. Die andere Ursach / warumb wir zu Zeiten mit unserem Gebett zu kurz kommen / ist: dieweil unser Gebett kein Hertz hat. Wir Deutsche / wann wir einem nit recht trauen / und solten doch mit ihm handeln / pflegen zu sagen: ich hab kein Hertz zu ihm. Ist so vil geredt / als: ich trau ihm nit: waiss nit / wie es gespitze ist: ob ers gut / oder böß mit mir maine ic. Und das ist schon ein grosser Fehler / wann wir bey unserem Gebett zu GOTT kein Hertz / kein rechtes Vertrauen haben. Aber eben drum hat GOTT auch kein Hertz zu uns. Bette man ganze Psalter / ganze Letaneyen herab / wann kein starckes Vertrauen und Zuversicht da ist / so wird es heissen: *Populus isto ore suo, & labijs suis glorificat me, cor*

Matth. 10.

Matth. 12.

Luc. 9.

S. August.
tract. 7. in
Joanna.

Isaie 29.
v. 13.

autem ejus longe est à me : **Diß Dolck ehret mich wohl mit den Leffen/ aber sein Hertz ist weit von mir.** Was ein Leib- Arzt merckt/ daß der Krancke kein rechts Hertz zu ihm hab / sonder haimblich auch andere zu Rath ziehe / und etwan mit waiss nit was für Salb sie des ren anbinde / so verschmacht es ihm / und billich. Warumb soll es dann Gott nit verschmahen / wann man ein so schlechtes Vertrauen zu ihm setzt ? Wie wehe ihm solches thue / hat er durch den Propheten Elias dem König Ochoz as zu verstehen geben. Diser wegen eines Falls lage zu Beth / und wolte ihm bey der Thur dahin die Weil zu lang werden. Weilens derohalben die angewendte natürliche Mittel nichts verfangen wolten / schickte er hin zu dem Beelzebub dem Gott Accaton, und ließ sich anfragen / was er seiner Genesung halber zu verhoffen hätte ? Elias stosste den Abgeordneten unter Weegs auff / stellte sie zu Ned / und schickte sie auß Befehl des Herrns mit disen Worten widerumb zuruck : *Nunquid non est Deus in Israel, ut eatis ad consulendam Beelzebub, Deum Accaron? Quamobrem hac dicit Dominus: de leulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris: Was ist das? sprach er: ist dann kein Gott mehr in Israel, der helfen kan / daß ihr bey dem Beelzebub Rath suchet zu Accaron? So spricht der Herr: von dem Beth / worauff du dich gelegt / wirst du nit mehr herabsteigen / sondern des Todes sterben.* Diser elende König hatte ein größeres Vertrauen zu dem bösen Geist / als zu Gott. Ja der Teufel ist also beschaffen / er forderet Glauben und Zuversicht / sonst lasst er einen stecken. Das erhellet bey allen angewendten Zaubersischen und aberglaubischen Mittlen: wann man nit einen starcken Glauben darauff hat / so helfen sie nit. Und Gott solte dir gleich auffhupffen / so bald du nur etwas an ihn begehrest / der du doch ein so schlechtes Vertrauen zu ihm hast / ja villeicht halb zweiffelst / ob ein Gott seye / ob er helfen könne / oder wolle ? Wo man aber ein rechtes Hertz zu Gott hat : wo die Hoffnung starck ist / da hilft er / ob schon alles verzweiflet zu seyn scheint. Wer hätte der Susanna mehr einen Kreuzer umb ihr Leben geben wollen ? Sie ward vor der gangen Gmain eines begangenen Ehebruchs halber verklagt / zum Todt verdammt / schon hinauß geführt ; und dennoch ist sie davon kommen. Wer hat ihr hinauß geholffen ? Villeicht ihr Unschuld ? Dife hat schon öfter den Kürzeren ziehen müssen / und ist auch da unterdrückt worden. Hat sie sich etwan so stattlich verantwortet ? Sie hat zwar den falschen Anklägeren widersprochen ; aber weil zwen anseliche Zeugen vorhanden waren / die Richter selbst / die sich auff den eingenommenen Augenschein berufften / hat ihr laugnen nichts verfangen mögen. Haben sich die Befreundte ihrer angenommen / und ein statt-

liche Vorbitte eingelegt ? Sie seynd mit Unwillen beyseits getreten / und haben sich eines so schandbaren Usts an ihrem Stamm-Baum geschämt. Hat man sie villeicht mit gewaffneter Hand auß den Banden loß gemacht ? Aber ich lise von keinen Waffen ; außser daß villeicht der verbitterte Pöfel schon Stain auffklaubte / sie zu versteinigen. Villeicht ihr Gebett zu Gott ? Aber das war gar kurz. Was dann ? ihr starckes Vertrauen zu Gott : das allein war ihr bester Beystand. Da sie sahe / daß sie bey den Menschen kein Gnad mehr zugewarthen hätte / *hens suspiciebat in cælum : erat enim cor eius fiduciam habens in Domino: Erhebt sie ihre Thränen-volle Augen gen Himmel / und ihr Hertz mache ihr die Hoffnung / Gott der Unschuldigen Verfechter / werde sie nit lassen.* Darauff hat diser solche Anordnung gemacht / daß vermittelst eines jungen Knabens / des Daniels, die falsche Aufslag entdeckt / Susanna errettet ; die zwen alte Böfswicht aber / die Ankläger zu gebührender Straff gezogen worden. *Cum humana spem omnem negant, tunc divina dispensatio clarè fulget, sagt der S. Chryostomus: wann kein menschliches Mittel mehr ersprießlich ist / da kömmt erst Gott mit seinem Beystand mitten in der Noth über zwerch daher. Erfahrst du solches an dir nit? stelle ein Ersorschung über dein Gebett an: villeicht hats kein Herr.*

591. Der dritte Mangel / warumb und nit selten von unserem allergütigsten Vatter etwas abgeschlagen wird / ist: dieweil unser Gebett keine Fuß hat. Durch die Fuß wird bemercket die Beharrlichkeit im Gebett. Es muß ein Bettender vor der Himmels-Thür ein Weil stehn können / und warthen: dann bey Fürsten und grossen Herren ist es nit der Brauch / daß sie auß das erste Anbringen gleich ja sagen. Es heisst / was der Isaias sagt: *Isaias 28. expecta, reexpecta: modicum ibi, modicum v. 10. ibi: warth / hab Gedult / verzieh ein wenig: hast ein Zeitlang gewarth / warth wider ein wenig / und aber ein wenig / bis daß es geschicht.* Da erzaiht sich aber oft ein grosser Mangel: wir können nit warthen: unser Gebett hat keine Fuß. Oder hat es Fuß / so seyns doch Fuß die nit stehn können / sondern hin und her hupfen / wie die Fuß jener Tänzerin / des sauberen Töchterleins Herodiadis: welche / als sie den König Herodes genaiht sahe / ihrem begehren in ein und anderen zu willfahren / solches gleich noch unter wählender Mahlzeit zu forderen / keinen Scheu getragen hat: *volo, ut protinus des mibi: ich will / sprach sie / daß mir Euer Majestät gleich geben in einer Schüssel das Haupt Ioannis des Tauffers. 2c. Ein schlechte Hof-Weis: ich will / Und zwar protinus, starck / ohne Verzug / jezto muß seyn. 2c. Und warumb das Haupt eines so heiligen Manns? damit sein Jung meiner Mutter / und ihrem Bepeschlaß die*

S. Chryso-
stomus ho-
mil. 16. in
Acta Apo-
stolorum.

Marci 6. 7.
25.

Regum

23. & 4.

Danielis
11.

S. August.
Serm. 10.
ex novis
sermon.

die Wahrheit nit mehr sagen könne. Und warumb wilst du dieses werthe Haupt in einer Schüssel haben? crudele spectaculum caput S. Joannis in disco: es ist gar zu greulichs Schauspiel das abgeschlagene Haupt Joannis des Tauffers in einer Schüssel. Ist wohl wahr: allein meiner Mutter kan kein angenehmeres Bschau Essen nit vorgesezt werden. Was ungereimtes wigloses Beginnen ist dieses an sich selbst / und noch mehr bey solchen Umständen? wilst du dann / das an dem Geburths. Tag Herodis ein Todtschlag begangen werde? wilst du dann die Königliche Tafel mit Menschen. Blut besudlen? wilst du dann den Gästen mit so laidigen Anblick das Essen verlaiden? Quid crudelitati cum delicijs? quid cum funibus voluptati? Was hardie Grausamkeit an einem Lust. Orth zuehmen? wie schickt sich ein todtes Leich zu einer frölichen Gasterey? der Todten. Tanz zu deinem Tanz? Es schick sich / oder schick sich nit: volq, ut protinus des mihi: ich wilts jetzt also haben / und zwar ohne Verzug / sonst hupf ich anderwärts hin. ic. Solche Tanzerinnen seynd wir auch zu weilen bey unserem Gebett: hupft uns G. Ort nit gleich auff / so pochen wir auff / und hupfen weiter: Unser Gebett hat keine Füß; die Beharrlichkeit geht ihm ab. Weit gefehlet. Hätte der heutige Evangelische Freund an der Thür seines Nachbaren zu klopfen auffgehört / und sich mit dem ersten kurzen Bschau abweisen lassen / hätte er nit ein Laibel. Brodt / wil geschweigen drey / überkommen: weil er aber nit außgesezt mit Bitten / klopfen / und anlauten / hat er durch solche gebrauchte Angestümme erlangt / was er Freundschaft halber nit zu wegen gebracht hätte. Die Beharrlichkeit ist eine auß den vornehmsten Eigenschaften des Gebetts. Christus, die Heilige G. Ortes haben oft ganze Nacht hindurch gebettet. Bilmalen ist G. Ort nit gesinnet / zu verwaigern / umb was man anhalt / sondern die Sach nur zu verschieben / dieweil es noch nit Zeit ist. Hugo in seinen Gottseligen Begierden der seuffzenden Seelen bringt ein schöne Gleichnuß bey / und sagt: G. Ort gehe nit selten mit uns umb / wie ein liebeiche Mutter mit ihrem säugenden Kind. Wann das Kind waint / waiff die Mutter wohl / was es will / gibt ihm aber drum nit gleich zu trincken. So macht es G. Ort mit uns auch:

Herman.
Hugo S. J.
in pijs desiderijs.

Scilicet ut fienti genitrix negat ubera nato;

Sed negat, ut lacrymis sapius ille petat, &c.

Es ist der Mutter Maining / dem wainenden Kind die Brüst nit zu raichen / sondern sie eilet mit Fleiß nit / damit es mit Wainen desto inständiger drum anhalte. Darumb gewahrnet uns der H. Chryostomus, nit von Stund an abzulassen vom Gebett; Non desistas, non recedas, nec omnino ab-

S. Chrysof.
homil. 24.
in Matth.

eas, quousque clausa referentur: setz nit auß / laß nit nach / gehe nit weck / biß man dir auffmache. Was heut nit kömt / das kömt villeicht morgen.

592. Und hierauf haben wir ohnschwarz guerschen / wann unser Gebett late außgeht / das der Fehler nit bey G. Ort / sondern bey uns seye: nit der Vatter / sondern das Kind ist daran schuldig. Es bleibt bey der Aussag Christi: Ipse Pater amat vos: Er unser himmlische Vatter hat uns lieb. Weil wir aber zu Zeiten ein so närrische Supplication auffsehen / die / wie der Römer Gesandtschaft / weder Kopf / weder Herz / noch Füß hat / das ist / ungereimte schädliche Ding begehren / oder ohne kindliches Vertrauen und Beharrlichkeit / soll es keinen Wunder nehmen / wann er abgewissen wird. Petitis & non accipitis, ed quod male petitis: Drum / sagt der H. Apostel Jacobus, erlangt ihrs nit / weil ihrs nit recht begehrt. Und hierauf haben wir auch Bschau und Antwort auff die im Eingang der Predig gestellte Frag: das G. Ort gang und gar nit wider die vatterliche Lieb handle / wann er schon zu weilen seinen Kinderen etwas abschlagt: er handlete darwider / wann er ihnen alles gestattete. Quis ex vobis patrem petit panem, nunquid lapidem dabit illi? Ein Tyrann wärder jenige / und kein liebeiche Vatter / der seinem Kind Stain für Brodt; einen Scorpion für ein Ay gebe: der Stain würd ihm das Herz abtrucken / der Scorpion würds vergiften. Laßt uns nur zuvor das Gebett recht einrichten / so wird es G. Ort an seiner Güttigkeit nit manglen.

593. Villeicht mißfallt G. Ort neben anderen Fehleren auch diser / das man als gemacht die angestellte Processiones und Creuß. Gäng nit sonders hoch achte / und gar wenig / bevorab auß den vornehmen Personen mitgehen / da doch dieses ein öffentliche Bekanntnuß des Catholischen Glaubens / und eine von unseren lieben Vor. Elteren ererbte Andacht ist. Baronius schreibt / und auß ihm Marcantius, das zu Orleans in Frankreich die Bildnuß Christi auß einem Creuß. Fahnen etliche Tag nacheinander häufige Zähler vergossen habe: welches man für ein böß Zeichen auffgenommen. Das nechste Jahr darauff ist die ganze Stadt durch ein Feuers. Brunst in dem Rauch auffgangen. Wann je Christus in seiner Bildnuß hat wollen wainen / warumb müß es eben die auß dem Creuß. Fahnen gemahlte Bildnuß seyn? Ich finde kein andere Ursach / als das er villeicht hab wollen bewainen der Inwohner gedachter Stadt grosse Nachlässigkeit / welche sich der Creuß. Gäng und Wahlfahrtens etwan wenig achteten. Er hat bewaint die geringe Anzahl der Wahlfahrter: er hat bewaint das üppige Geschwäß und Gelächter der Mitgehenden: er hat bewaint die geringe Andacht: indem nit wenig / mehr Lufts und Kurzweil halber / als auß Andacht die Procession

Joan. 16.
v. 26.

Jacobi 4.
v. 3.

loc. cit.

Baronius
10. 10. ad
ann. Chr.
888.

Marcant.
in rationali
Pastorum
tr. 3. Dom.
9. post Pen-
tecostem.
Cone. 1. p.
mihi 651.

cession begleiten: er hat bewaint / daß etliche
 sich länger in dem Wirthshaus / als Gotts-
 haus aufhalten / und vermaiden / sie seyn nit
 mit dem Creutz gangen / wann sie nit mit ei-
 nem dicken Rauch widerumb haimb kom-
 men; und was dergleichen ärgerliche Excess
 und Mißbräuch etwann mehr seynd. Hu-
 tet euch / Geliebte / daß ihr nit auch Christo
 dem Heyland gleiche Ursach gebt / in seinen
 Bahnen. Bildnissen zu wainen. Nit der
 liebste Erlöser / sondern wir sollen wainen/
 wann wir unserem Gebett einen starcken
 Nachdruck geben wollen. Wie es gemacht
 haben die von den Philisteen hart betrang-
 te Israeliter zu Samuels Zeiten. Conven-
 runt in Masphat, hauseruntque aquam & ef-
 fuderunt in conspectu Domini, & jejuna-
 runt in die illa, atque dixerunt ibi: peccavi-
 mus Domino &c. Sie seynd zusammen
 kommen zu Masphat / haben Wasser
 geschöpfft / und dasselbe für dem H. Erm
 aufgeschütt; haben denselbigen Tag
 gefastet / und alldort ihr Gebett ver-
 richtet / und gesprochen: Wir haben
 gesündigt wider den H. Erm. Der Chal-
 deische Text halt: Effuderunt cor suum in pa-
 nitentia, sie haben ihr Hertz aufgossen /
 durch ein reuige Buß. Die Hebreische
 Rabbiner lesē: hauserunt lacrymas e puteo cor-
 dis: sie haben die Zähel auß dem Brun-
 nen des Hertzens herauff geschöpfft.
 Convenerunt: sie seynd von ihren Städten
 und Häusern aufgangen / und an einem ge-
 wissen Orth / nemlich zu Masphat / zusammen
 kommen: haben also gleichsam ein Wahrsahrt
 angestellt. Es fande sich darbey ein nit ein klei-
 nes Häufflein / sondern fast das ganze Israeli-
 tische Volck. Die Meinung war gut: dann
 es war dise Zusammenkunft angesehen / G. Ort
 umb Abwendung der feindlichen Macht zu bit-
 ten. Sie kamen alle daher in höchster Zucht

mit berübten Gemüth: keiner schwächte / kei-
 ner lachte / keiner lepperte sich an mit süßem
 Franck: jejunaerunt in die illa: sie blieben
 den ganzen Tag nüchter. Ihr Gebett
 hatte einen Kopff: dann es war vernünftig /
 so waren auch die Häupter / geistliche und welt-
 liche Obrigkeit / vorhanden. Es hatte ein
 Hertz: effuderunt cor suum in poenitentia:
 hauserunt lacrymas e puteo cordis: Dann
 mit steiffen Vertrauen auff den Vatter
 der Barmhertzigkeit schütterten sie ihr
 Hertz durch die Buß vor dem Himmel
 auß mit Wainen und Seuffzen. Es
 hatte Buß ihr Gebett: dixerunt ibi: dann sie
 verharrten den ganzen Tag im Gebett zu
 Masphat: sie bekenneten ihre Schuld peccavi-
 mus Domino: sie bereueten ihre Sünd; sie
 versprochen sich zu besseren; sie klopfften an
 dem Himmel / und lieffen nit nach / bis sie er-
 langten / was sie begehrten: in massen sie dann
 gleich darauff den Philisteen ein Schlacht ge-
 lieferet / und einen herrlichen Sieg darvon ge-
 tragen haben.

594. Bilgeliebte / wann unser heutiger
 Creutzgang zu diesem löblichen Gottshaus
 N. und Gebett auch also / wie der Israeliter
 Gebett / beschaffen seyn wird / haben wir nit
 Ursach / an der Väterlichen Liebe zu zweiffel-
 len. Er wird sich unser erbarmen / und un-
 ser Flehen und Birten in Gnaden auffnem-
 men. Es ist ein Wetter am Himmel: sel-
 biges zu vertreiben / kleeck ein und die ander
 Glocken nit. Laßt uns zusammen leuten
 mit allen Glocken / das ist / einhellig betten:
 Jung und Alt / Groß und Kleine / Mann-
 und Weibs-Bilder / Geistliche und Weltli-
 che sollen einstimmen: und zwar auß guter
 Meinung / mit starcken Vertrauen / eyferig/
 inbrünstig / beharrlich; so möchts eher gehn.
 Oremus: so laßt uns dann betten.
 A M E N.

1. Reg. 7.
v. 6.

1. Regum
c. 7. v. 11

Thomas Le
Blanc co. 1.
in psalm. 6.
columna
79.

Calamitas
aliqua
quacun-
que tan-
dem illa
fit.

